



Berlin, 26. September 2018

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG
Museum Europäischer Kulturen
Hochzeitsträume
28. September 2018 – 28. Juli 2019

Einführungstext: Hochzeitsträume

Heiraten ist für viele der große Traum. Ein wichtiges Ereignis im Leben des Brautpaares und der Familien. Dabei spielen Gefühle eine große Rolle. Da geht es um Liebe und Hoffnungen, um das Glück, diesen Tag erleben zu dürfen, um Sorge, Angst und Unsicherheit vor dem Neuen. Verläuft die Hochzeit wie erträumt? Ist das der richtige Partner, die richtige Partnerin? Wird die Ehe glücklich? Auch Trauer gehört dazu: Man nimmt Abschied, lässt einen geliebten Menschen gehen.

Die Hochzeit markiert einen wichtigen Übergang im Leben eines Menschen und der Gemeinschaft, in der er lebt. Kulturell und religiös geprägte Hochzeitsrituale geben dabei Struktur, Sicherheit und Halt. Sie erzeugen ein Wir-Gefühl, das auch Abgrenzung nach außen bedeutet. Trotzdem haben die verschiedenen Hochzeitsrituale erstaunlich viel gemeinsam. Gleichzeitig verändern sie sich stetig und werden immer wieder neu verhandelt.

Die Ausstellung erzählt anhand besonderer Objekte und ganz persönlicher Geschichten von erfüllten und unerfüllten Hochzeitsträumen. Sie zeigt, wie eng diese Träume verbunden sind mit Traditionen, mit medialen Bildern, mit sozialen Erfahrungen und politischen Realitäten, mit Erwartungen anderer und immer mehr mit individuellen Vorstellungen.

Erinnerungen an den schönsten Tag im Leben

Mit Hochzeiten sind viele emotionale Erinnerungen verbunden. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts ist hierfür das Hochzeitsfoto zentral. Wegen der langen Belichtungszeit standen die Paare reglos im Fotostudio. Heute zeigen die Fotos die ganze Bandbreite der Gefühle: von strahlendem Lachen bis Tränen, die aus Freude oder aus Abschiedsschmerz vergossen werden. Viele teilen die Fotos auf Instagram und Facebook, einige lassen ein Hochzeitsvideo drehen. Viele Menschen bewahren aber auch Gegenstände ihrer Hochzeit auf: vom getrockneten Brautstrauß über das Hochzeitskleid ist alles dabei. Zu den wichtigen Ehejubiläen wurden im 19. und frühen 20. Jahrhundert versilberte oder vergoldete Kränze und Bräutigamsträußchen getragen und anschließend in der guten Stube ausgestellt. Dem Jubelpaar wurden Vivatbänder gewidmet. Besonders herzliche Emotionen verbinden sich mit der kleinen Schachtel, die »allerhand Liebes« einer Hochzeit von 1912 enthält. Wie oft die Spitze, der Tüll und die Sträußchen wohl befüllt wurden?

Das Hochzeitskleid

Das Kleid kaufte ich in meinem Lieblings-Secondhandladen in Berlin-Kreuzberg. Es ist elegant, weiß, mit silbernen und goldenen Fäden bestickt. Ich fand, es sieht aus wie ein Hochzeitskleid. Es überlebte viele Umzüge und gehört zu den wichtigen persönlichen Dingen, die ich auch für eine Serie gemalt habe. Dieses Kleid konnte ich aber zu meiner Hoch-

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



zeit 2012 in Frankreich nicht tragen. In der Reinigung ging es kaputt. Ein Omen? Vielleicht.

Ehe um 1770

Eine Ehe ohne Zuneigung? Für uns heute eine seltsame Vorstellung. Doch lange Zeit war Zuneigung in der Ehe zwar erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Viel wichtiger waren andere Aspekte wie dieselbe Religionszugehörigkeit oder das familiäre Vermögen. Auch gewerbliche Gründe konnten eine Rolle spielen. Dann suchte etwa ein gelernter Schmied eine Ehefrau, die später von ihren Eltern eine Schmiede erben würde. Erst im ausgehenden 18. Jahrhundert entwickelte sich in Europa die Idee, dass eine Ehe maßgeblich auf Liebe beruhen müsse. Etwa zur selben Zeit entstand dieses Brautkleid aus Seidentaft. Die Besitzerin, Johanna Eleonora Scharff, Tochter eines Leinwandhändlers aus dem schlesischen Hirschberg, heiratete damals Gottlieb Kahl. Über ihren Ehemann wissen wir nichts. Doch wir können sicher sein, dass er ebenfalls aus dem gehobenen Bürgertum stammte. Welche Motive allerdings zu ihrer Ehe geführt hatten, ob sie sich mochten oder gar liebten, bleibt ihr Geheimnis.

Ganz in Weiß oder ganz in Schwarz?

Erst seit circa 100 Jahren trägt Frau in Europa am Hochzeitstag weiß. Als Königin Victoria von England 1840 bei ihrer Trauung mit Prinz Albert im weißen Kleid erschien, löste sie damit einen neuen Trend aus. Grafiken ihrer Hochzeit verbreiteten den »Traum in Weiß« langsam auch auf dem Kontinent – erst in wohlhabenden Schichten, später unter allen Bräuten. Noch immer ist das weiße Brautkleid das Ideal der Brautmode in Europa. Im 19. Jahrhundert trugen die Bräute aus ärmeren Familien meist die Festtagstracht oder ihr schönstes Kleid zur Hochzeit. Wer mehr Geld hatte, ließ sich ein schwarzes Kleid schneiden. Als einziges Festkleid wurde es auch nach der Hochzeit getragen. Dieses Kleid trug Anne Heide bei ihrer Hochzeit mit einem Bergmann um 1875 in Schlesien. Zu welchen freudigen oder traurigen Anlässen wie Taufen und Beerdigungen es darüber hinaus getragen wurde, ist nicht bekannt.

Ein Kleid und viele Tränen

Das »Tränenkleid« erzählt die Geschichte von drei unerfüllten Träumen. Sie beginnt 1862 mit dem Traum von Klara Wendlandt, an ihrer Hochzeit ein ganz besonderes Kleid zu tragen. Doch ein Jahr zuvor hatte ihre Cousine geheiratet, Klara war als Brautjungfer dabei. Da die Familie wenige Monate später nicht erneut Geld für ein Kleid aufbringen konnte, musste Klara das Brautjungferkleid aus Tüll auch zu ihrer Hochzeit tragen. Viele Jahre später wäre das Kleid beinahe mit ihrer Tochter begraben worden, die jung und unverheiratet starb. 1943 fieberte Klaras Enkeltochter Angelika der Ehe entgegen – mitten im Krieg. Es gab weder Stoff für ein neues Kleid noch für einen Schleier. Der Schleier wurde geliehen. Als Hochzeitskleid musste das Kleid der Großmutter erhalten. Angelika war darüber so traurig, dass sie mehrere Tage weinte. Der Krieg hatte auch ihren Traum zerstört.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com



Das Designerkleid von der Stange mit Schleife royal

Woran erinnert die große Schleife auf der Brust des Hochzeitskleids von H&M? An das Brautkleid mit den vielen Schleifen von Mabel Wisse Smit, die 2004 Prinz Friso von Oranien in den Niederlanden heiratete. Der Prinz gab für die spektakuläre Liebesheirat seinen Titel und die Zugehörigkeit zum Königshaus auf. Mabels Brautkleid wurde wie das H&M-Brautkleid vom niederländischen Modelabel Viktor&Rolf designt. Für wenig Geld konnten Fans des Modelabels 2006 deren Kleidung bei H&M kaufen. Lucile, die Besitzerin der Robe, erfüllte sich so ihren Designer-Traum aus Seide mit einem Hauch royaler Liebe. Sie ergatterte eines der 1.000 Hochzeitskleider in der H&M-Filiale am Oxford Circus in London, um noch im selben Jahr in Las Vegas zu heiraten.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com

Ein selbstgeschneiderter Traum aus Seide

Zart glänzt die champagnerfarbene Seide, ein Hauch von Schleier umspielt die Silhouette der Braut. Zur Hochzeit mit Friedrich Schier am 3. April 1916 erfüllte sich die Näherin Emma Harnack aus Berlin ihren Traum in Weiß. Das Kleid war zwar nicht aus hochwertiger Seide, aber immerhin aus Seidentaft, der im Ersten Weltkrieg ebenso schwer zu kaufen war. Betonte Taille, lange Schleppe, Tüllkragen – das Kleid vereinte alle Elemente der zeitgenössischen Brautmode. Der immergrüne Myrtenkranz sowie die kleinen Myrtenzweige der Schleppe versprachen ewiges Eheglück. Zusammen mit dem Brautstrauß und sämtlichen Accessoires bewahrte Emma Schier ihre Traumrobe ein Leben lang auf. Ein Happy End also? Nicht ganz. Die Ehe blieb kinderlos. Das kleine Babyjäckchen, das Freunde dem Paar zur Hochzeit geschenkt hatten, hob Emma Schier bis zu ihrem Tod auf. Es erinnert wehmütig an diesen unerfüllten Traum.

Heiraten im Festivalformat

Die einen mögen es schlicht und nur für sich, die anderen träumen von einem üppigen Event. Svenja und Philipp wünschten sich eine ganz besondere Hochzeitsfeier – groß und vielfältig und gleichzeitig entspannt für alle. Zusammen mit ihrer Hochzeitsplanerin fanden sie die notwendigen Zutaten. Kinderbetreuung, Stände mit Essen, Tischtennis und ein gemeinsamer Workshop machten aus dem Fest ein echtes Festival. Für die Hochzeit erstellte das Brautpaar seine eigene Seite im Internet. Hier konnten sich alle Gäste vorab über den Ablauf informieren. Im Anschluss wurden dort die Fotos der Feier eingestellt. Seither lässt sich dort die gesamte Geschichte nachvollziehen: vom Überraschungsantrag in Stockholm bis zum Ende des Weddingfestivals in Berlin.

Traumprinz und arrangierte Ehe

Royale Hochzeiten und Liebesgeschichten faszinieren Millionen von Menschen. Sie scheinen alle Voraussetzungen für ein glückliches Leben zu bieten: Reichtum, Schönheit, Glanz und als Krönung die ewige Liebe. Berichte und Souvenirs königlicher Hochzeiten lassen uns teilhaben und vom perfekten Leben träumen. Tatsächlich aber waren royale Ehen bis vor wenigen Jahrzehnten oft alles andere als Liebesehen. Politische Überlegungen bestimmten die Wahl des Ehepartners oder der Ehepartnerin: Welche Verbindung zu welchem Adelsgeschlecht war sinnvoll und nützlich? Eltern und Berater arrangierten die passende Ehe. Berühmt wurde die Heiratspolitik der Habsburger. Ihr Motto lautete: »Kriege führen mögen andere, du, glückliches Österreich, heirate.«

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



Hochzeiten als Quotenbringer

Nichts verkauft sich besser als ein Hochzeitspaar auf dem Titelblatt von Boulevardzeitschriften, sei es die »Bunte«, die »Gala«, die französische »Paris Match« oder die spanische »¡Hola!«. Die Berichterstattung der royalen Hochzeit von Prinzessin Elizabeth und Leutnant Philip Mountbatten im Jahr 1947 war ein Meilenstein des medialen Hochzeitsinteresses: 200 Millionen Menschen weltweit verfolgten erstmals die Liveübertragung einer Hochzeitszeremonie der BBC – im Radio. Heute regen die Fernsehübertragungen der Hochzeiten in europäischen Königshäusern zum Träumen an und prägen Vorstellungen von Traumhochzeiten. Auch Fernsehshows spielen mit der Sehnsucht der Menschen nach dem großen Liebesglück. Samstagabendshows wie »Flitterabend« oder »Traumhochzeit« wurden in den 1980er und 1990er-Jahren von bis zu 10 Millionen Menschen geschaut. Heute gibt es Formate wie »4 Hochzeiten und eine Traumreise« in ganz Europa.

Liebe bis in den Tod: Abaelard und Heloisa

Eine geheime Affäre samt Schwangerschaft, Aufdeckung und Rache, Rückzug der Geliebten in unterschiedliche Klöster und Liebe bis in den Tod – die Geschichte von Abaelard und Heloisa enthält all das. Deshalb wird sie seit 900 Jahren erzählt. Der Gelehrte Peter Abaelard und seine Schülerin Heloisa führten um 1100 in Paris eine geheime Liebesbeziehung, bis Heloisa schwanger wurde. Zwar heirateten die beiden in der Folge, doch dem Onkel von Heloisa genügte dies nicht: Er ließ Abaelard überfallen und kastrieren. Abaelard ging daraufhin in ein Kloster, ebenso Heloisa. Fast 20 Jahre später begannen sie einen Briefwechsel. Vor allem Heloisa schreibt darin von ihrer Sehnsucht nach Abaelard und ihrer Liebe. Zu Lebzeiten sahen sie sich nie wieder. Nach ihrem Tod wurde Heloisa an der Seite ihres 22 Jahre zuvor verstorbenen Mannes begraben.

Eine Hochzeit im Totengewölbe

Dieses Bänkelbild erzählt eine dramatische Geschichte voller Gefühle. Sie spielt in einer Zeit, als man im christlichen Europa den Brautvater noch um Erlaubnis zur Hochzeit bitten musste. Doch in diesem Fall ist der Brautvater nur der Stiefvater – und selbst in die Braut verliebt. Er wollte sie für sich gewinnen und nach dem Tod seiner Frau – ihrer Mutter – heiraten. Die Tochter jedoch verspricht sich am Grab der Mutter vor Gott ihrem Geliebten. Von Liebe und Eifersucht getrieben, holt der Stiefvater die Tochter zurück aus ihrer Ehe, die noch nicht rechtswirksam ist. Der Bräutigam wird daraufhin Soldat, die Braut eingesperrt, wo sie das gemeinsame Kind gebiert. Doch das ist nicht das traurige Ende der Geschichte: Der Zufall will es, dass der Bräutigam dem verhassten Ziehvater im Kampf das Leben rettet. Aus Dankbarkeit gibt dieser den Liebenden seinen Segen. Ein spätes Happy End, das es vermutlich wirklich gab, denn Bänkelbilder waren die »Bunte« des 18. und 19. Jahrhunderts.

Über Liebe

Sie steht in ihrem Brautkleid, einem Kleid für eine Hochzeit, die nie stattgefunden hat, auf den Straßen von Sibiu, Washington DC, Madrid, Oslo oder Leipzig und wartet auf einen Mann, den sie fragen will, fragen nach seiner Liebe zu (s)einer Frau, fragen nach der Erlaubnis ein Foto zu machen mit ihm, dem Unbekannten, dem möglichen Mann und mit ihr, der

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com



Braut. Sie nimmt seine Aussage über seine Liebe auf einem Diktiergerät auf, sie nimmt ihn, seine Gesten und seine Nähe wahr.

In London wohnen, zuhause heiraten

Beinahe ein Fünftel aller Rumän*innen lebt im Ausland. So auch Maria und Ion aus dem Oascher Land, die in London wohnen. Heiraten aber wollten beide zu Hause: »Nur dort – hier wär's nicht das Gleiche!«, so Maria. »Wir haben uns für eine Hochzeit in Rac?a entschieden, weil wir dort aufgewachsen sind. Dort fühlen wir uns zuhause, dort können wir mit den wichtigsten Menschen zusammen sein, mit allen Leuten aus dem Dorf.« Wie ihnen geht es vielen jungen Rumän*innen im Ausland. Die Hochzeiten werden meist im Sommer gefeiert, dann wenn viele von ihnen zurückkehren. Für wenige Wochen füllen sich die Dörfer wieder mit Leben und die Rumän*innen aus dem Ausland stillen ihre Sehnsucht nach zuhause.

Da kommt es schon mal vor, dass an einem Tag mehrere der großen und Prunkvollen Hochzeiten stattfinden. Für alle – Daheimgebliebene und Fortgegangene – sind die Hochzeiten der emotionale Höhepunkt des Jahres.

Stück für Stück

Erst mit der Hochzeit gründeten viele Paare ihren eigenen Haushalt. Die dafür notwendigen Dinge wurden über einen langen Zeitraum angeschafft. Es war die Aufgabe des Mädchens, alles Stück für Stück zusammenzutragen: Handtücher, Bettwäsche, Geschirr, ... Auch die selbstgenähte Unterwäsche für den Hochzeitstag gehörte dazu. Die Textilien wurden häufig mit dem eigenen Monogramm bestickt. Über den Bestand wurde Buch geführt. Später würden die Hochzeitsgäste daran das Vermögen der Braut beurteilen: das finanzielle und das handwerkliche. Auf diese Weise waren die Mädchen über viele Jahre mit dem Lebensziel Heirat beschäftigt, auch emotional. Von welchem Ehemann sie dabei träumten? Welche Sorgen sie hatten? Den weißen Wäschestücken sieht man dies nicht an.

Das Festmahl

Das Festmahl ist ein weiterer Höhepunkt jeder Hochzeit. Die ganze Festgesellschaft soll sich wohl fühlen. Dazu gehören für viele gutes und reichliches Essen sowie eine mehrstöckige Hochzeitstorte. Das Brautpaar und seine Familien können dadurch ihr Vermögen und ihre Großzügigkeit zeigen. Denn nicht nur Liebe geht durch den Magen, sondern auch Anerkennung. Mit Hochzeitsspeisen verbinden sich viele Rituale und Bräuche, die häufig regional und religiös geprägt sind. In Frankreich und Italien verteilt man kleine Stoffsäckchen mit gezuckerten Mandeln an die Gäste. Sie symbolisieren das süße, aber auch das bittere Leben, das das Brautpaar ab der Hochzeit teilt. Beim Anschneiden der Torte steht das Brautpaar unter genauer Beobachtung: Wer hat die Hand beim Anschneiden oben, wer nimmt den ersten Bissen? Das wird mit einem Augenzwinkern als Zeichen für die gemeinsame Zukunft gedeutet.

Der Wert der Tradition

Dieses traditionelle Hochzeitsgewand (dimija) kleidete Baschkim Arkaxhin, ihre Mutter und ihre Großmutter bei ihren Hochzeiten in Albanien. Baschkim brachte es als Erinnerungsstück in ihre neue Heimat

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com



Deutschland mit. Noch heute wird die dimija neben zwei bis sechs festlichen Kleidern zu einer mehrtägigen albanischen Hochzeit getragen. Im Internet diskutieren Kinder ausgewanderter Albaner*innen diese Tradition. Die Entscheidung, in dem nur teilweise vertrauten Land der Eltern zu heiraten, löst eine Auseinandersetzung aus: Will man, soll man dieser Tradition genügen? Für wen trägt man die dimija?

Abschied und Neuanfang

Im Jahr 2017 feierten Ayse und Fatih in Bremen ihre Traumphochzeit. Die Feierlichkeiten zogen sich über viele Wochen hin, von der Versprechung, der Verlobung, der standesamtlichen Hochzeit über den Hennaabend bis zur großen Hochzeitsfeier. Am Hennaabend (kına gecesi) feiern Freundinnen und weibliche Verwandte mit der Braut den Übergang in das neue Leben, der gleichzeitig ein Abschied vom Elternhaus ist. Bei der Hennazeremonie wird die Handfläche der Braut als Glücksbringer mit grüner Hennapaste eingefärbt. Dafür tauschte Ayse ihr pinkfarbenedes Festkleid gegen das traditionelle Kleid (bindalli) aus. Traurige Lieder begleiteten die Zeremonie. Abschiedstränen gehören dazu, aber auch das ausgelassene Feiern.

Die Festtagstracht als Brautkleid

Wie das Brautkleid wohl aussieht? In vielen ländlichen Gegenden Europas war das bis ins 20. Jahrhundert kein gut gehütetes Geheimnis. Geheiratet wurde immer in der lokalen Festtagstracht. Sie wurde zur Hochzeit um zusätzliche schmückende Details ergänzt. In der Region Schwalm in Hessen gehörte dazu meist auch der »Schappel« auf dem Kopf. Dort wurden solche Brautkronen nur an der Hochzeit getragen. In anderen katholischen und protestantischen Regionen trugen Mädchen sie bereits ab der Kommunion bzw. Konfirmation und ein letztes Mal zur Hochzeit. Die Herstellung der opulenten Kronen war aufwändig und teuer: Wer dafür kein Geld hatte, musste sich eine Brautkrone ausleihen. Reiche Familien zeigten über die Brautkrone ihren Besitz. Schwangere Frauen mussten ohne Brautkrone vor den Traualtar treten: ihr »Makel« war somit für alle sichtbar.

Das »Kleid der Amazone«

Wovon träumen Jugendliche, wenn sie an ihre Hochzeit denken? Wir haben Schüler*innen des Oberstufenzentrums für Bekleidung und Mode in Berlin gefragt. Ihre Entwürfe zeugen von gestalterischer Fantasie und einem träumenden Blick. Das Kleid, das sie schließlich gemeinsam umsetzen, ist jedoch eher wenig romantisch. Es soll an Amazonas erinnern – kriegerische Frauen, die in der Antike wie die Männer in den Kampf zogen. Denn die Erfahrungen der Jugendlichen sind vielfach geprägt von den Trennungen, Scheidungen und Streitigkeiten im Elternhaus.

Suche: Bäcker, biete: Bäckerei

Die Suche nach dem Traumpartner oder der Traumpartnerin ist nichts Neues. Schon immer gab es Idealvorstellungen und Wünsche: Er sollte vermögend sein oder einen sicheren Beruf haben. Sie sollte derselben Religion angehören oder aus einem guten Elternhaus stammen. Doch wie findet man sich? Bei dörflichen Zusammenkünften oder städtischen Festveranstaltungen konnte man sich zufällig begegnen. Ab dem 19. Jahrhundert etablierten sich Heiratsannoncen in Zeitungen. Sie formulierten

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



möglichst knapp die Eigenschaften des idealen Partners. Auch Heiratsvermittlerinnen gab es schon früh. Heute hat sich an der gezielten Partnersuche nicht viel geändert: Statt auf Papier preisen wir unsere Vorzüge nun online an. Statt Vermittlerinnen suchen Algorithmen für uns die Liebe des Lebens.

Sex ohne Trauschein?

Bis vor wenigen Jahrzehnten war Sex ohne Trauschein keine gute Idee. Eine Braut sollte jungfräulich und kinderlos in die Ehe gehen. Uneheliche Kinder und ihre Mütter wurden diskriminiert. Deshalb musste vor dem ersten Sex geheiratet werden, oder spätestens, wenn ein Kind unterwegs war. Das erwartete man auch vom werdenden Vater. Mit der Hochzeit verband sich oft der Wunsch nach Kindern, aber auch die Erwartung von außen, die Familie fortzuführen. Der Zusammenhang war so eng, dass die »Pille« in Westdeutschland anfangs nur verheirateten Frauen mit Kindern verschrieben wurde. Die eigentliche Revolution kam danach: Die »Pille« nahm allen die Angst vor einer ungewollten Schwangerschaft und trennte so Sex und Ehe. Seither können sich Paare auch vor der Hochzeitsnacht sorgloser miteinander vergnügen.

Ich heirate mich selbst

Was, wenn man schon lange von seiner Hochzeit träumt und der Traummann sich nicht finden lässt? Man heiratet einfach sich selbst. 2003 feierte die Serienfigur Carrie Bradshaw in der populären, weltweit gesendeten TV-Serie Sex and the City eine Selfwedding. Laura Messi, Fitnesstrainerin aus Italien, hat dies 2017 auch im wahren Leben getan. Sie erfüllte sich so ihren Wunsch, vor dem 40. Geburtstag ihre Traumhochzeit zu feiern. Die Selbstheirat ist keine rechtlich anerkannte Eheschließung. Umso mehr zeigt sie, wie Hochzeiten unsere Gedanken und Gefühle auch heute noch bestimmen.

Hochzeit (nicht) ausgeschlossen

Was ist der richtige Moment für eine Heirat? Bis in die 1950er-Jahre entschlossen sich Liebespaare zu diesem Schritt, wenn sie eine Familie gründen wollten. Heute gibt es viele Familien, in denen die Eltern nicht verheiratet sind. So war es auch bei Charro und der Mutter seiner Kinder in Amsterdam. Sie waren zwar verlobt, sahen aber jahrelang keinen Grund zu heiraten. Das änderte sich, als Charro sich auf der Suche nach einem Glauben dem Islam zuwandte. Durch seine Konvertierung wandelte sich auch seine Vorstellung von Verantwortung. Dazu gehörte für ihn jetzt auch die Ehe. Im selben Jahr feierte er seinen Übertritt in den Islam und seine Traumhochzeit. Beides waren sehr bedeutsame Entscheidungen für ihn, mit denen er sehr glücklich ist.

»Als Menschen gleichwertig«

Für viele Liebende erfüllte sich mit der »Ehe für alle« ein Traum. Schwule und lesbische Paare hatten lange dafür gekämpft, als Ehepartner*innen offiziell anerkannt zu werden. Sie wünschten sich die Möglichkeit, wie heterosexuelle Paare auch rechtlich und finanziell füreinander einzustehen und sorgen zu können. Trotzdem ist die »Ehe für alle« noch lange nicht selbstverständlich: Dieses LEGO®-Pärchen stand auf der Hochzeitstorte von Andreas und Jonas. LEGO® allerdings bietet zu diesem Zweck nur Braut und Bräutigam an. Deshalb kauften Andreas und Jonas zwei Sets.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com



Die Männerfiguren zierten ihre Torte. Die Frauenfiguren standen wenig später auf der Torte eines befreundeten Frauenpaares.

Totenkronen

Wenn früher junge Frauen und Männer unverheiratet starben, setzte man ihnen eine Krone auf oder stellte sie auf den Sarg. Die Totenkrone sollte die im Leben nicht erhaltene Brautkrone ersetzen. Dieses Ritual reicht von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Es zeugt von der großen Bedeutung der Heirat, von tiefer Trauer und unerfüllten Träumen. Nach der Beerdigung wurden die Totenkronen oft zur Erinnerung in den katholischen und protestantischen Kirchen aufbewahrt.

Unter der Chuppa

Traditionell findet die jüdische Hochzeitszeremonie unter dem Hochzeitsbaldachin, der Chuppa, statt. Ursprünglich stand sie unter freiem Himmel. Ab dem 19. Jahrhundert fand sie ihren Weg in die Synagoge in Anlehnung an die christliche Tradition. Unter der Chuppa steckt der Bräutigam der Braut den Ring auf den rechten Zeigefinger. Hier wird die Heiratsurkunde mit den Rechten und Pflichten des Paares verlesen. Auch die Segenssprüche werden hier gesprochen. Der Bräutigam lüftet den Schleier der Braut, um mit ihr aus einem Becher Wein zu trinken. Danach zertritt er ein Glas als Ausdruck eines Dämpfers in größter Freude und in Erinnerung an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem. Alle Gäste wünschen »Mazal tov«, »Viel Glück«!

Der Traum von Sicherheit

Bei aller Romantik darf man nicht vergessen: Heiraten ist vor allem ein juristischer Akt. Er schafft finanzielle Sicherheiten und regelt Erbsprüche, das Sorgerecht für die Kinder und den gemeinsamen Aufenthalt. So kann eine Traumphochzeit auch mal dem besten Freund das Bleiberecht in seinem Traumland verschaffen. Diese Ringe wurden bei einer solchen Hochzeit ausgetauscht – einer Hochzeit ohne Liebe, aber nicht ohne große Gefühle. Die Braut behielt ihren Freund in der Nähe. Der Bräutigam gewann Sicherheit für sein weiteres Leben.

Das Brautkleid für den Mann

Der französische Stardesigner Jean Paul Gaultier entwarf 1996 für seine Kollektion L'Homme moderne (Der moderne Mann) das erste Couture-Brautkleid für Männer. Getragen wurde es von seiner Muse Tanel Bedrossiantz. Zehn Jahre später präsentierte Gaultier seine Kollektion Le Mariage homosexuel (Die homosexuelle Hochzeit). Sollte Gaultier davon geträumt haben, seine Muse zu heiraten, er hätte sich noch bis 2013 gedulden müssen. Erst dann war dies in Frankreich möglich. Viele Staaten verweigern bis heute dieses Recht.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

JOHANNA KÖHLER
REFERENTIN PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6848

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT

Telefon: +49 30 609 809 710
presse@smithberlin.com